

bei den betreffenden österreichischen Behörden. Köpferlich und geistig noch rüstig und im Alter von 64 Jahren, steht ihm eine brave und überaus wirtschaftliche Gattin zur Seite, mit der er noch viele frohe und glückliche Lebensstage in seinem redlichen Wirken als Marktrichter genießen möge. F. R.

Neuestes.

Budapest, 3. Juli. Gestern Abends marschirten mehrere Infanterie-Regimenter aus der Hauptstadt in das nahegelegene Sommerlager. Auf dem Marsche wurden mehrere Infanteristen in Folge der überaus großen Hitze unwohl.

Ein Freiwilliger, der Sohn des hauptstädtischen Obernotars, blieb auf der Stelle todt. Ein Hauptmann fiel vom Pferde und schwebt nun zwischen Leben und Tod.

Budapest, 3. Juli. Eine heute Abends angesagte Arbeiterversammlung, welche sich mit der Angelegenheit der dreizehn Hufären, welche in Galizien ihren Zugführer ermordet hatten, und deshalb zum Tode verurtheilt wurden, befaßten wollte, wurde von der Polizei verboten. Als sich doch Arbeiter einfanden, wurden sie von der Polizei zerstreut.

Budapest, 3. Juli. Nach einer Mittheilung der Domänen-Direktion der österreich-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft haben in dem Domänen-Bergwerke 145 Arbeiter, größtentheils Rumänen, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeiter in Reschitsa strifen weiter.

Freiburg, 3. Juli. In Folge von Selbstentzündung durch Sonnengluth entstand im Hause und dem Laboratorium des hiesigen Pyrotechnikers Julius Stämpel eine Explosion. Die Baulichkeiten flogen in die Luft. Der Schaden ist namhaft. Menschenleben ging keines zu Grunde.

Budapest, 3. Juli. Der zwischen Budapest und Rakos-Balota verkehrende Lokalzug fuhr in Folge falscher Weichenstellung auf ein Geleise, auf welchem mehrere mit Holz beladene Waggonen standen. Der Zug stieß auf dieselben mit solcher Gewalt, daß ein Waggon aus den Schienen geworfen und umgestürzt wurde. Die zwei ersten Waggonen des Lokalzuges entgleisten, stürzten aber nicht um. Der Kondukteur sprang vom Zuge ab, verletzte sich jedoch nur leicht. Von den Passagieren ist Niemand verletzt.

Belgrad, 3. Juli. Das Kabinet Christie's hat heute dem König seine Demission überreicht und die Krone sich die Entscheidung für morgen vorbehalten.

Pöglak, 3. Juli. Ein schreckliches Unwetter ging hier nieder. In der Umgebung werden zwei Kinder und ein Mann vermißt. In Heiligenblut und Braunegg fiel die gesammte blühende Ernte dem furchtbaren Hagelwetter zum Opfer und ist der Schaden im ganzen Bezirke ein ungemein großer.

Spezia, 3. Juli. Auf dem Torpedoboote „Aquila“ explodirte heute ein Kessel, fünf Mann sind getödtet und zwölf leicht verletzt worden.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

3. 5532/1895.

Rundmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die öffentliche Reinlichkeit der wesentlichste Factor der Gesundheit ist, mit fernerer Rücksicht darauf, daß die Entwicklung der ansteckenden Krankheiten zu Epidemien nur durch die strengste Beobachtung der Reinlichkeit hintangehalten werden kann, bringt der Magistrat folgende Anordnungen zur Kenntniß des Publikums:

1. Die Hauseigentümer werden aufgefordert die Reinhaltung der Höfe, Aborte, und Pissoire sowie der eventuell vorhandenen Stallungen und Rehrichtgruben zu veranlassen. Es ist nothwendig, daß alles vermieden werde, das den Boden oder die Luft verunreinigen oder verderben könnte.

2. Alle jene Lokalitäten, woselbst Menschen in größerer Anzahl oder aus verschiedenen Gegenden zusammen kommen, als Fabriken, Stationslokalitäten, Gasthöfe, Wirthshäuser und Kaffehäuser, Kajnern, Schulen, öffentliche Belustigungsorte, Theater, Tanzlokale, ferner alle jene Lokale, woselbst Thiere geschlachtet werden, oder wo thierische oder vegetabilische Abfälle Geruch verbreiten, sind zu reinigen und zu lüften.

3. Jeder Hauseigentümer oder Administrator ist verpflichtet dafür zu sorgen, daß die Aborte, Pissoirs, Wasserabflüsse, Düngergruben, Schlachtlokale und Stallungen durch ein, durch den Hauseigentümer beizustellendes Desinfektionsmittel regelmäßig desinfizirt werden. Das zur Desinfektion von Aborten, Pissoirs und Düngergruben geeigneteste Mittel ist die Kalkmilch. Dasselbe wird hergestellt: gebrannter Kalk wird mit soviel Wasser abgesehen bis er zerfällt, von diesem Kalkpulver wird mit 4 Mal soviel Wasser eine milchartige Flüssigkeit per Person und täglich 2 Liter in den Abort oder die Düngergrube geschüttet.

4. Thierische oder Pflanzenabfälle in die Hausanale oder Wasserabläufe zu werfen ist verboten und werden hiemit die betreffenden Gewerbetreibenden erinnert, für die Beseitigung der faulenden Abfälle, eventuell für die Abfuhr derselben auf die bestimmten Abladeplätze Sorge zu tragen.

5. Mist- und Düngergäuben sind zeitweise je nach Bedarf zu reinigen. Schlachtgebäude oder solche Gruben, woselbst der Inhalt durchsickert, sind vorschriftsmäßig herzustellen.

6. Es ist verboten die Straßen, Gehwege, Plätze, Bachufer, Baupläge u. s. w. zu verunreinigen, insbesondere ist es verboten dortselbst Schmutzwasser oder Blut auszugeben oder andere faulende oder verunreinigende Dinge abzuladen.

7. Jede Verunreinigung der Umgebung von Haus oder öffentlichen Brunnen, sowie der Umgebung der Wasserleitungs-Auslaufrohre ist verboten, insbesondere ist es verboten daselbst die Abfälle des Haushaltes auszugießen, Geschüre oder Wäsche zu waschen. Ebenso verboten ist es auf obigen Orten für das Schmutzwasser Gruben anzubringen.

8. Die Ausstellung von Lebensmitteln ist nur dann gestattet, wenn diese Lebensmittel durch einen Glasverschluß gegen die Verunreinigung durch Insekten und Staub geschützt ist. In solchen Lokalen, woselbst Lebensmittel erzeugt, verkauft, oder vorrätig gehalten werden, müssen dieselben gegen die Verunreinigung durch Fliegen entsprechend geschützt werden. Diese Rundmachung muß in jedem Hause an einem ins Auge fallenden Orte affichirt werden und sind die in der Rundmachung enthaltenen Anordnungen durch die Genannten streng einzuhalten. Die Uebertreter dieser Anordnungen werden durch den mit der strengsten Kontrolle betrauten Stadthauptmann auf Grund des 7 § des G. N. 14 vom Jahre 1876 mit einer Geldstrafe bis zu 300 fl., im Falle der Uneinbringlichkeit mit Arrest bis zu 60 Tagen bestraft. Diese Anordnungen bleiben bis zum Widerruf in Kraft.

Oedenburg, aus der am 28. Juni 1895 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Stadt oder Dorf.

Darüber, daß Oedenburg eine wirkliche Stadt, ein städtisches Gemeinwesen sei, dürfte wohl kaum Jemand im Zweifel sein, ja Fremde, die unter Tages den Fuß hierher setzen, dürften sogar zur Ueberzeugung gelangen, daß Oedenburg wirklich eine der fortschrittlichsten Städte Ungarns ist, wie es hier zu Lande wenige gibt. Aber diese Fremden sollen sich ja nur nicht in den frühen Morgenstunden, noch weniger aber in den späteren Nachmittagsstunden hier einfänden, denn da werden ihre Ansichten über unsere Stadt durch Umstände beeinflusst, welche nicht zu Gunsten Jener sprechen, welche diese angebliche Entwicklung unserer Stadt beständig rühmen.

Wir meinen als ein fatales Kriterium unseres kleinstädtischen Wesens den noch immer hier bestehenden Viehtrieb durch die Stadt.

Wir wissen recht wohl, daß man uns entgegenhalten wird, Oedenburg sei zu nicht unbeträchtlichem Theile von Wirtschaftsbürgern bewohnt, deren Dekonomie-Betrieb das Halten von Ruzthieren unverläßlich macht; ja es seien unter diesen Mitbürgern auch solche, die überhaupt lediglich der Viehzucht obliegen und denen man, da sie ja eben solche Steuerzahler sind als die Patrizier von der Grabenrunde, die Mittel ihrem Erwerbe nachzugehen, nicht erschweren dürfe. Zugestanden, bei alledem bleibt es aber doch recht mesquin und schädigend für das Ansehen unserer Stadt, daß Nachmittags von 6 Uhr bis zur späten Abendzeit mehrere öffentliche Straßen, darunter sogar Hauptverkehrsadern, von brüllenden Hornoder grunzendem Vortrievieh in fortlaufender Kette, oder auch in ganzen Herden okkupirt werden. Dekonomen beherbergen auch andere Städte des In- und Auslandes und dieselben müssen auch dort dem Ruzvieh ihre Sorgfalt widmen, allein trotzdem sieht man keine Heerden durch die Straßen treiben. Weder Raab noch Steinamanger, die ebenfalls zum Theile von Wirtschaftsbürgern bewohnt werden, zeigen solche dörrliche Zustände. In Wiener-Neustadt, wo der größte Vortrieviehmarkt innerhalb eines weiten Umkreises unserer Umgebung besteht, wo der Dekonomiebetrieb ein gutes Drittel der Bevölkerung ernährt, sieht man niemals die Straßen oder Promenaden der Stadt durch den Viehtrieb verunziert.

Wie kommen hier die Bewohner hübscher Stadtviertel dazu, sich von den nach den Weideplätzen getriebenen Ochsen, Kühen oder dem Stochvieh der Neustift- und Hintergasse schon zu früher Morgenstunde aus dem Schlafe brüllen oder blöcken zu lassen? Wie kommen beispielsweise Kranke dazu, daß man sie durch das wie Schiffe knallende Peitschenschwingen der Treiber emporschreckt?

In der großen Postgasse hat man einem Einzelnen zu Liebe diesen Unfug abgestellt, warum duldet man eine solche Wirthschaft in den andern belebteren Gassen, wo noch mehr Leute darunter leiden?

Wollends der Heimtrieb der Heerden dauert oft an anderthalb Stunden. Es ist erst kürzlich vorgekommen, und ereignet sich öfter, daß Leichenzüge durch entgegenkommendes Hornvieh gestört und die Leidtragenden nach allen Richtungen auseinander gesprengt werden. Ist das verträglich mit der der Majestät des Todes schuldigen Pietät?

Darum und wegen noch so mancher aus

dem Viehtriebe sich ergebenden und angefaßt der Passanten sich vollziehenden Ungebührlichkeiten, muß endlich mit dieser dörrlichen Einrichtung gebrochen werden. Es ist sogar gegen dieselbe bereits ein Antrag an das Stadthauptmannamt ergangen, dahin lautend, daß ein Vorschlag zu erstatten sei, wieartig, natürlich ohne empfindliche Schädigung der Interessen des Wirthschafts bürgerstandes, in gedachter Richtung Abhilfe geschaffen werden könne.

Allein es scheint, daß auch unserer Polizeibehörde jeder Muth der Initiative abhanden gekommen sei, und daß sie darum nicht mit zeitgemäßen Propositionen in Bezug auf Abstellung der Dorf-Wirthschaft hervorzutreten wagt.

Noch vor ein paar Decennien war Oedenburg allerdings noch vollständig eine Wirthschaftsstadt, selbst im Noyau derselben wurde Zugvieh gehalten, aber diese patriarchalischen Zeiten sind längst vorüber und wir bemerken erst kürzlich in diesen Blättern (was allseitig gebilligt wurde) daß die Abschaffung des hier in Rede stehenden Uebelstandes doch nur eine Frage der Zeit sei. Wohl, endlich muß denn doch der Anfang gemacht werden!

Das hiesige Gemeinwesen hat sich zu einem ganz anderen, höhergearteten Gemeinwesen entwickelt, als es vordem bestand, es können somit auch die antiquirten Hutweide-Zustände nicht ewig fortbestehen. Sie sind eine schwere Bleiluge, welche dem Fortschritt angeschmiedet ist.

Es müßte daher ein Modus gefunden werden, durch welchen den nicht übereinstimmenden Interessen der Bevölkerungsklassen in einer solchen Weise Rechnung getragen würde, daß der eine Theil in seinem althergebrachten Wirthschaftsbetriebe nicht zu sehr gehemmt, der andere Theil der Bevölkerung und die Entwicklung der Stadt im moderner Richtung aber, nicht beeinträchtigt und gefährdet wird, und daß endlich das dörrmäßige, und belästigende Treiben aus den anderen Gassen der Stadt, wo keine Viehzucht betrieben wird, verschwinde. Dies fordert auch die Reinhaltung der Gassen, es ist ein Gebot der Sicherheit des Verkehrs und noch vieler anderen Interessen. Ob nun vielleicht durch Eröffnung eines Weges direkte aus der Neustiftgasse ins Freie, insofern als die Weidewirtschaft noch besteht, eine Abhilfe getroffen werden könnte: hierüber mögen die betreffenden Faktoren beraten. Es hat sich ja Manches, trotz der konservativen Gesinnung der Dekonomen im Laufe der Zeit geändert, da wiederholt vorgekommene Unfälle peremptorisch die Abschaffung forderten. Auch damals opponirten die Dekonomen, mußten aber schließlich doch nachgeben; denn das allgemeine Interesse geht dem des Einzelnen vor.

Spenden für Goversdorf und Ober-Petersdorf.

Bereits ausgemessen fl. 1623.85 Anton Hauer, Weiskändler fl. 5.70 Zusammen fl. 1629.55

Wir bitten um weitere gütige Spenden für die namenlos Unglücklichen.

Die Redaktion und Administration.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 4. Juli.

Wir eruchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unjer Blatt Ende Juni abließ, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

* Ordensverleihung. Seine Majestät ertheilte seinem Flügeladjutanten Edmund Somogyi von Gyöngyös, Major überkomplet im Hufären-Regimente Graf Radásdy Nr. 9, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Komthurkreuzes des großherzoglich-mecklenburgischen Greifen-Ordens.

* Genehmigte Schlußrechnung. Der ung. Handelsminister hat die Jahresabschlussrechnung pro 1894 der hiesigen Bezirkskrankenkassa genehmigt.

* Monatsausweis vom städtischen Meldeamte. Im Monate Juni wurden im städtischen Meldeamte insgesammt 2456 Stück Meldeblätter abgegeben. Dieselben vertheilten sich folgendermaßen: nach Hiesigen 807, nach Fremden 774 und nach Diensthöfen 875 Stück Meldezettel. Wegen Unterlassung der Meldepflicht wurden 12 Parteien bestraft, unter welchem Titel insgesammt 19 fl. 50 kr. einfließen. Aus den Matrizen wurden 146 Geburten, 11 Eheschließungen und 66 Todesfälle (aus den Todtenbeschauzetteln) in Evidenz genommen, respektive durchgeführt.

Im genannten Monate wurde auch die Konfiskation der Kindergärten- und schulpflichtigen Kinder (4481) beendet.

*** Stiefige Besitzveränderungen** Katharina Schult geb. Schmidt, Michael Schmidt, Gottlieb Schmidt, Elisabeth Holzer geb. Schmidt und Samuel Schmidt erbten nach Karl Schmidt dessen Antheil von 1 Höllesgrund-Weingarten. — Nach Ludwig Bauer erbten: Samuel Bauer 1 Kranawet-Acker, Gottlieb Bauer 1 Irnfried-Weingarten und 1 Tristacker. — Maria Pachhofer geb. Schöffmann und mindj. Franz Schöffmann erbten nach Josef Schöffmann dessen Antheile von 1 Glaser- und 1 Hochmuth-Weingarten. — Andreas Boór und Gattin Helene Stanitz kauften von Witwe Elisabeth Moger geb. Schärly 1 Krautacker mit 191 Quadrat-Maßer um 764 fl.

*** Der „Förstaldkör“** veranstaltet Samstag den 6. d. Abends im Garten der Raab-Dedenburger-Ebenfurter Bahn aus Anlaß des Saisonabschlusses einen gemüthlichen Abend. Freunde und Gönner des Vereines sind gerne gesehen.

*** Stechvieh-Statistik.** Im ersten Semester l. J. wurden auf städtischem Gebiete 2073 Stück Schweine abgestochen und beschaut, wovon 17 als ungenießbar konfiszirt wurden. Des Ferneren wurden 267 Hammeln, Lämmer, Ziegen und Kitz abgeschlachtet, welche alle gesund befunden wurden.

*** Die Häuser-Nummerierung** unserer Stadt läßt bekanntlich sehr Vieles zu wünschen übrig. Wir haben in diesen Spalten auf die unterschiedlichsten Fehler und Mängel der Nummerntafeln auch wiederholt hingewiesen, aber das löbliche städtische Bauamt, in dessen Ressort diese Angelegenheit gehört, hat offenbar kein Verständniß für derlei — wie man glauben sollte — doch leicht begreifliche Ordnungsrufe unsererseits, oder aber keine Ambition, die Pflichten, welche ihm auch in dieser Richtung obliegen, gewissenhaft zu erfüllen.

Vor Jahresfrist — in der Saison morte anno domini 1894 — haben wir in der Voransetzung, daß im Bauamte andere dringendere Agenden wohl kaum zur Erledigung vorliegen dürften — auf die pubelnährliche Häuser-Nummerierung in der Unterlöwergasse hingewiesen und heute ist noch Alles ganz ebenso, wie dazumal! Oder ist es nicht recht „bizar“, wenn sich in einer Gasse zwei Häuser gegenüber stehen, welche die Nummer 7 tragen; ist es nicht „jokos“, wenn in ein und derselben Häuserfront die Nummerierung zuerst arithmetisch steigt und dann wieder abwärts geht? Und ist es nicht am Allerköstlichsten, wenn der Chef des städt. Bauamtes sich in ein solches Sammelmurium von Hausnummern selber einnistet, seit Jahren darinnen logirt und sich dort — wohl fäßt?

Nun, vielleicht behält der stadtbekante Wigreißer wirklich Recht, welcher behauptet, daß der Chef des städt. Bauamtes diese und ähnliche Monstrositäten mit zarter Rücksicht auf seine Amtirung nur auf — Lebensdauer konservirt! Schwamm drüber!

*** Ueberfahren.** Gestern (Mittwoch) Abends gegen 7 Uhr wurde das sechsjährige Töchterchen des Gottlieb Schärly in der „Lange Zeile“ durch Ueberfahren erheblich verletzt. Das Kind erlitt eine heftige Luxation des rechten Schulterbeines, blieb zwar bei Bewußtsein, stand aber sehr große Schmerzen aus.

Das Unglück geschah dadurch, daß das Kind unter die Räder des Wagens gerieth, mit welchem der Herr Gemeinderichter Dr. Béla v. Wághy fuhr. Wenn sich derselbe auch beeilte sogleich ärztliche Hilfe herbeizurufen, so hätte es doch auf die rasch sich ansammelnde Menge gewiß noch verhängnisvoller gewirkt, dafern Herr Dr. Wághy dem verletzten Kinde selbst gleich beigegeben wäre, allein er fuhr — allerdings um Hilfe zu acquiriren — rasch davon.

Den ersten Beistand leistete dem jammernden Kinde, der rasch herbeigeeilte Kommiss Fürst des Herrn Spezereiwarenhändlers Rosinger. Herr Fürst wusch die Wunde des Kindes bei der Wasserleitung und suchte es zu beruhigen.

Bald waren die Herren Aerzte Dr. Greiling und Dr. Julius Poßvák zur Stelle und verschafften dem verunglückten Mädchen alle nur mögliche Erleichterung.

Wir wollen dem durch das angerichtete Malheur ohnedies sehr niedergeschlagenen Herrn Gemeinderichter keineswegs weh thun, allein wir müssen doch immer wieder darauf zurückkommen, daß das allzurasche Fahren durch belebte Straßen, besonders aber bei den Biegungen um Ecken unbedingt vermieden werden sollte, wie oft hat es schon Unglücksfälle herbeigeführt!

Die Eltern aber trifft die schwerste Verantwortung, wenn sie ihre noch nicht im vernünftigen Alter stehenden Kinder, aufsichtslos in den Straßen herumlaufen und auf den Fahrwegen spielen lassen.

*** Außerordentliche Generalversammlung.** Die Oedenburger Bezirkskrankenkassa hält am 21. d. Vormittags 10 Uhr im Malerjale des städt.

Theatermagazingebäudes eine außerordentliche Generalversammlung, deren Zweck die theilweise Modifikation der Statuten ist.

Insbepondere sollen die Wochenbeiträge der auf dem Gebiete der lgl. Freistadt Ruß und der Stuhlbezirke Dedenburg, Mattersdorf, Eisenstadt und D. = Püllendorf angestellten Versicherungspflichtigen von den bisherigen, nach jedem Gulden der durchschnittlichen Löhne gerechneten 2% auf 3% erhöht, dagegen die Einschreibgebühr per 1 fl. gelöst werden, wozu der Herr Ober-Stadthauptmann mittelst Bescheid Z. 6827. die Bewilligung erteilte.

Die projektirte Aenderung findet ihre Begründung in dem Umstande, daß die ärztlichen Honorare und Fuhrlöhne, die Provision der Vertrauensmänner und die Postspesen nach den auswärtigen Mitgliedern jährlich um 2500 fl. höher sind als nach den Versicherungspflichtigen der lgl. Freistädte Dedenburg und Eisenstadt.

*** Im Neuhospark.** Gestern Mittwoch war daselbst Promenade-Konzert unserer Militär-Kapelle. Der Besuch war ein zahlreicher, allein die eleganten Damen, die sich eingefunden hatten, waren sehr verstimmt darüber, beinahe sämtliche Sitzbänke bereits von Mägden mit Kinderwägelchen okkupirt zu finden, so daß fast nirgends mehr ein Plätzchen übrig blieb, die Musik ausruhend genießen zu können. Es ließe sich wenig einwenden, wenn die Mütter selbst mit ihren Kindern die Bänke in Anspruch nähmen, obgleich dazu der untere Theil des Parkes und der vormals Wághy'sche Garten viel besser geeignet wären, allein sie senden nur ihre Diensthöten mit den Kleinen in den Neuhospark und entziehen auf solche Weise dem besten Publikum die Ruheplätze.

Wenn es nicht einmal erlaubt ist mit Kinderwägelchen auf der Promenade sich aufzuhalten, was wir minder gerechtfertigt finden, so sollten umso mehr die Haupt-Alleen des Neuhosparkes zur Zeit der Konzerte von derlei Invasoren verschont bleiben.

*** Sommerfest.** Die humanitäre Gesellschaft „Regel“-Klub veranstaltet am nächsten Sonntag Nachmittags im Schwimmschul-Garten ein Sommerfest mit Tombola, welche letztere mit sehr schönen Gewinnten reich ausgestattet ist. Gäste sind willkommen.

*** Polizeiliche Daten vom ersten Halbjahre.** In der Zeit von 1. Jänner l. J. bis inklusive 30. Juni wurde folgende Anzahl von polizeilichen Arrenturungen vorgenommen: im Jänner 136, Februar 175, März 134, April 151, Mai 150 und Juni 225, insgesammt 971 Individuen, von denen im Jänner 9, Februar 10, März 3, April 7, Mai 3 und Juni 6, zusammen 38 dem königl. Strafgerichte übergeben wurden und zwar zumeist wegen Diebstahl.

*** Der Oedenburger Schneider-Fachverein** veranstaltet Sonntag, den 14. Juli 1895 im Garten des Hotels „zum König von Ungarn“ eine mit Preisregelschieben verbundene Sommer-Unterhaltung. Die Musik besorgt die Nationalkapelle Bézai. Preise fürs Regelschieben: 1. Preis drei Zehnkrone-Stücke, 2. Preis eine silberne Uhr, 3. Preis zehn Kronen in Silber, 4. Preis eine Meerschaum-Pfeife. Beginn des Preis-Regelschiebens um 8 Uhr Morgens. Beginn des Sommerfestes um 3 Uhr Nachmittags. Tänzerzeichen 30 kr. Entrée 20 kr. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben. Der eventuelle Reingewinn des Festes wird dem Pensionsfond des Vereines zugeführt. Ueberzahlungen werden dankbar entgegengenommen.

*** Abgängig.** Der hiesige Schuhmacher Josef Schinagl, 39 Jahre alt, verheiratet, blond und von großer Statur, ist seit 1. d. abgängig.

*** Schweinepeste.** In Pötsching wurde das epidemische Auftreten der Schweinepeste amtlich konstatiert. — In den Gemeinden Agyagos, Szerény und Mihályi des Oedenburger Komitates wurde das epidemische Auftreten des Rothlaufs unter den Schweinen konstatiert. Hingegen ist in Wágh diese ansteckende Vorstendiehrkrankheit erloschen.

*** Verloren** wurde gestern ein grünes Portemonnaie mit Schmetterling, in welchem sich einige 20 fl. Baargeld und 7 Stück Badefarten der hiesigen Aktienschwimmschule befanden. Der redliche Finder wird gebeten daselbe gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei Fr. Martha Biringer Theaterplatz Nr. 5.

*** Advokatur - Kanzleien und Aemter,** welche eine größere oder kleinere Anzahl von Copien ihrer Akten, respektive Publikationen benötigten, können sich dieselben zu außerst billigen Preisen bei C. Komwaller & Sohn Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121. autografiren lassen.

Tagesneuigkeiten.

+ Die Buchdruckerkunst eine römische Erfindung. Laut dem offiziellen Blatte des rumänischen Bisthums von Karánsebes, ist es dem Architekten und Alterthumsforscher Adrian Diaconu gelungen, in den Ruinen der ehemaligen römischen Kolonie „Bersovia“ bei Bogfán, unweit Temesvár, Beweise dafür vorzufinden, daß die Römer, speziell Angehörige der IV. Legion Flavia Felix schon im II. Jahrhundert n. Chr. die Typographie mit verstellbaren Lettern kannten und im Castrum stativum von Bersovia ausübten. Diese epoche Entdeckung wurde bereits durch zwei Mitglieder der Bukarester Akademie der Wissenschaften geprüft und für richtig befunden.

× Arbeiterunruhen im Alföld. Mit dem eben jetzt eingetretenen Beginn der Erntearbeiten, fängt auch wieder die Arbeiterbewegung an. Die Ursache der Tumulte liegt namentlich darin, daß die Arbeiterschaft in Baargeld bezahlt sein will, während im Alföld die Gepflogenheit herrscht, daß die Löhne zum Theil in Marken beglichen werden, welche Anweisungen zum Waarenbezug in gewissen Geschäften repräsentiren. Besonders in Mako nächst Szegedin revoltirten die Arbeiter dergestalt, daß sich die Behörde um militärischen Schutz an Szegedin wendete.

In Folge dessen wurde ein Bataillon des 83. Infanterie-Regiments unverzüglich nach Mako beordert. Auch im vorigen Jahre kam es zu Beginn der Erntezeit in dem jetzt bedrohten Bezirk zu größeren Arbeiterexzessen. Inzwischen aber hat der k. u. Handelsminister angeordnet, daß die Löhne im vollen Betrage auszuzahlen seien und der Marken-Miß für allemal aufhören müsse. Diese Verfügung des Ministers hat in den Kreisen der Feldarbeiter lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 4. Juli. Die Frau Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie ist heute zum Besuche der fürstlichen Familie Thurn-Taxis nach Regensburg abgereist, von wo selbe nach England reisen wird.

Wien, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus seht heute die Budgetdebatte fort.

Belgrad, 4. Juli. Es bestätigt sich, daß das Ministerium Christics seine Demission dem Könige überreicht hat. Seine Majestät berief verschiedene Persönlichkeiten, um wegen der neuen Kabinetsbildung mit ihnen zu berathen.

Man glaubt an die Berufung des serbischen Gesandten Georg Simics aus Wien nach Belgrad, damit unter seiner Mitwirkung ein radikales Coalitions-Ministerium zusammengestellt werden könne.

Wien, 4. Juli. Auf der Linie zwischen Eichgraben und Anzbach erfolgte heute ein Zusammenstoß des Wiener Postzuges mit einem Lastzuge. Zwei Personen der Zugbedienung wurden verletzt. Von den Reisenden ist Niemand beschädigt worden. Waggons des Lastzuges wurden theilweise zertrümmert.

Berlin, 4. Juli. Bei der militärischen Uebung mittelst Luftschiffen, explodirte ein Uebungsballon. Fünf Pioniere wurden schwer verletzt.

London, 4. Juli. Man steht hier in Unterhandlung betreffs Abschlusses der neuen chinesischen Anleihe; sie wird mit einer Prämie von 3 bis 3 1/4 Prozent veranschlagt.

Budapest, 4. Juli. (Fruchtbörse.)
Herbitweizen 6.80—82, Mai = Juni = Weizen 7.15—17, Herbstroggen 5.69—71, Mai = Juni = Weizen 1896 5.08—10, Juli = August = Weizen 1895 5.95—97, Herbst-Hafer 5.70—72, Koblreps August = September 9.70—80. Weizenofferte gut. Mühlen reservirt, Tendenz flau. Weizenzufuhren 18.000 Meterzentner. Weizen um 5 bis 7 1/2 kr. billiger. Anderes verkehrlos. Preise unverändert. Schön!

Verstorbene zu Oedenburg.

- Vom 20. bis 26. Juni.
- 20. Augmaner Josef, 61 J., kath., Tagelöhner, Halsdrüsenkrebs.
 - 21. Kaufisch Alexander, 43 J., kath., verh. Schneider, Tuberkulose. — Windisch Michael, 55 J., kath., lediger Antischer, Dickdarmkrebs. — Gans Josef, 21 J., Darm-tatarrh.
 - 23. Zalka Amalia, 1/2 St., kath., Komitats Wizenotärstochter, Schwäche. — Rausch Karl, 68 J., kath., Witwer, Fründner, chronische Bauchfellentzündung. — Tremmel Josef, 61 J., kath., verh. Tagelöhner, Tuberkulose. — Hildesheim Maria, 6 J., kath., Schuhmacherstochter, Tuberkulose.
 - 24. Jottl Susanna, 8 J., kath., Tagelöhnerstochter, Magen-entzündung. — Bajda Johann, 60 J., kath., verh. Sträfling, Brightsche Nieren.
 - 24. Fuchs Elisabeth, 10 W., evang., Wirthschaftsbürgers-tochter, Darmtatarrh.
 - 25. Pomper Elisabeth geb. Moser, 28 J., kath., Tagelöhners-gattin, Gehirnhautentzündung. — Bauhofer Theresia geb. Kaffner, 36 J., evang., Weingärtnerstochter, Tuberkulose.

Fenilleton.

Der Königin Sommeraufenthalt.

Es gibt auch für Kurorte ein Wiederaufstehen. Zuweilen schlummert ein solcher, nachdem er lange Zeit hindurch die Welt mit seinem Rufe erfüllt hatte, plötzlich ein, wie das arme Dornröschen; die Dornhecken der Vergessenheit wachsen um ihn her und umspinnen ihn immer enger und enger, immer tiefer und tiefer, bis er nahezu vollständig verschollen ist und er erwacht nie mehr oder erst nach langer, langer Zeit durch ein unerwartetes Ereigniß, das wie der Zauberprinz in dem Märchen das schöne schlafende Dornröschen weckt zu neuem Glanze.

Ein solches Beispiel des Wiederauflebens alten Glanzes und alter Herrlichkeit sehen wir jetzt in dem Kurorte Bartsfeld, der noch zur Zeit, als unsere Großmütter jung waren, ein Ort frohen Lebensgenusses war; seitdem ist er in tiefen Schlaf verfallen und schlief und schlief, bis er jetzt durch den Besuch unserer Königin zu neuem Leben erweckt werden wird, da Königin Elisabeth daselbst im Juli drei Wochen verbringen wird. Zur Zeit, da die Linden blühen, sucht die hohe Frau daselbst Erholung unan der berühmten Stelle der hundert Linden Rakoczys zu wandeln, ein paradiesischer Fleck Erde, welcher gegenwärtig durch die Anwesenheit unserer geliebten Königin

zu neuem Leben voll Glanz und Herrlichkeit erstehen soll.

Die Heilquellen Bartsfelds finden wir bereits im Jahre 1505 erwähnt; damals war das mit sechs Wannen versehene Badhäuschen um den Betrag von — drei Gulden für die Dauer eines Jahres verpachtet. Im Jahre 1787 errichteten Armenier, die in der Gegend einen Leinenhandel betrieben, mehrere Bade-Kabinen und stellten auch eine Art römisches Bad her.

Großes Aufsehen erregte im Jahre 1787 die Heilung eines polnischen Edelmannes Namens Thomas Lesinski, der von einem schweren gichtischen Leiden befallen, Bartsfeld aufsuchte und den Kurort frisch wie ein Jüngling verließ. Zu Beginn unseres Jahrhunderts war Bartsfeld bereits derart in der Mode, daß der ungarische und der polnische Adel mit Vorliebe den schönen Flecken aufsuchte, wo neben leiblicher auch geistige Erholung winkte, ein ständiges Theater mit tüchtigen Kräften das Publikum entzückte und auch sonst reges BADELEBEN, verbunden mit einer weit und breit bekannten Spielbank, herrschte. Kaufleute aus Wien, Budapest und Prag hielten ihre Waaren in Gewölben feil, so daß auch den verfeinerten Bedürfnissen des Lebens Rechnung getragen war. Natürlich fehlte, wie schon erwähnt, die Hazardbank nicht, die dem alten Erfahrungssatze ihr Leben verdankte, daß der grüne Tisch mehr zur Hebung des Fremdenverkehrs in einem Kurorte beiträgt, als selbst der allergrünste. Aus freiwilligen Beiträgen wurde in

den Jahren 1815 bis 1821 die schöne Kirche erbaut, um deren Zustandekommen Gräfin Anna Almásy, Fürst Grassalkovits und Baron Lopresti sich besondere Verdienste erwarben.

In jenen Tagen stand Bartsfeld derart in Flor, daß Graf Josef Desjewsky, einer der hervorragendsten Kavaliere seiner Zeit, sich veranlaßt sah, seine „Bartsfelder-Briefe“ zu ediren. In diesem Buche schildert der Graf das Leben und Treiben in dem damals schon zum Luxusaufenthalte der Vornehmen gewordenen Badeorte und beschrieb mit großer Begeisterung den Liebreiz der dortigen Naturschönheiten. Ueber die Gesellschaft schrieb er:

„Die Polen suchen mit Vorliebe diesen freundlichen Kurort auf. Sie kommen später, etwa um die Mitte des Monats Juli, wenn die Ungarn das Nest schon verlassen haben. Zumeist verkehren sie nur untereinander, mit den Ungarn vermengen sich sich nicht mehr so gern wie vordem. Ich habe bemerkt, daß die Polen früher heiterer und dem Luxus viel mehr zugethan waren, als jetzt. Ein tiefes und schönes Nationalgefühl beherrscht diese ritterliche Nation und zeichnet sie aus. Die feinst-erzogenen Damen sprechen untereinander nie anders als polnisch. Wie oft mußte ich es sehen, wie erstaunt diese polnischen Adelligen waren, daß es unter den ungarischen Damen Viele gab, die ihre Muttersprache gar nicht sprechen konnten.“

(Schluß folgt)

Eisenbahnverkehr.

Haab-Oedenburg-Oberfurther-Bahn.

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm., 3.15 Nachm., 6.45 Abends.
 Abfahrt nach Haab: 6.00 Früh, 2.08 Nachm., 6.56 Abends.
 Ankunft von Wien: 9.18 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abends., 9.51 Abends.
 Ankunft von Haab: 9.21 Vorm., 3.04 Nachm., 8.25 Abends.

Südbahn.

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh, 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abends.
 Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm., 4.20 Nachm., 7.49 Abends., 10.43 Abends., 1.37 Nachts.
 Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.37 Nachm., 7.55 Abends., 10.55 Abends.
 Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.18 Früh, 08.10.49 Vorm., 6 Abends.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang

Ankunft in Wien.

7.22 Früh (gemischter Zug) von Sollenau, 8.32 Vorm. (Postz.) von Aspang. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Oedenburg, Würzzuschlag.) 12.50 Nachm. (Perz.) von Wr.-Neustadt. (Anschluß von Raab.) 2.07 Nachm. (Perz.) von Aspang. (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Payerbach.) 5.57 Nachm. (Perz.) von Aspang (Anschlüsse von Gutenstein, Hainfeld, Raab Würzzuschlag.) 8.59 Abds. (gem. 3. nur an Wochentagen) von Sollenau, 9.57 Abds. (Perz.) von Aspang (Anschluß von Gutenstein, Hainfeld, Oedenburg.)
 Auszug aus dem Sommer-Fahrplan e
 Gültig ab 1. Juni 1895.

Abfahrt von Wien

6.25 Früh (Postz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Oedenburg, Payerbach) 8.05 Vorm. (gem. 3. nur an Wochentagen) bis Wr.-Neustadt, 11.10 Vorm. (Perz.) bis Aspang (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Raab, Payerbach.) 2.00 Nachm. (Perz.) bis Wr.-Neustadt. *) 3.30 Nachm. (Perz.) bis Aspang (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Raab.) 6.55 Abds. (Postz.) bis Aspang. (Anschlüsse nach Gutenstein, Hainfeld, Oedenburg.)
 *) In den Haltestellen Möllersdorf, Tesdors, Schönau. a. d. T. kein Aufenthalt.

Zwischen Wien und Kl. = Schwechat.

Täglich.

Abfahrt von Wien.

6.00, 7.20 Früh, 8.45, 10.10 Vorm., 12.05, 1.20, 2.40, 4.05, 5.35 Nachm.; 7.35, 9.05 Abds.

Ankunft in Wien.

7.14 Früh.; 8.20, 9.55, 11.31 Vorm.; 1.05, 2.25, 3.57, 5.05 Nachm.; 6.40, 8.53, 10.05 Abds.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 4. Juli.

| | | |
|------------------------------|---------------------|--------|
| Gemeinsame Rente .. 101.27 | Ung. Credit | 492.25 |
| Ung. Gold-Kronenrente 123.50 | Länderbank | 283.50 |
| 4% ung. Kronen-Rente 99.87 | Unionbank | 353.75 |
| Ung. Grundentlastgen. 49.— | Staatsbahn | 441.75 |
| Anglobank | Lombarden | 113.37 |
| Bankverein | Napoléon'd'or | 9.61 |
| Österr. Credit | Mart | 59.27 |

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Wohnungen.

Im Eckhause **Untertöwler-Weg**, anstoßend an die Löwter, sind zwei Wohnungen bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche, Speis, Keller und Boden samt Garten zu vermieten und am 1. August zu beziehen. Näheres beim Hauseigentümer **Ludwig Schöberl**.

Zl. 4630/2.

D. 256/1895.

Edict.

Von dem **k. k. Bezirksgerichte Neunkirchen** wird hiemit bekannt gemacht, daß am 25. April 1895 Herr **Mathias Hackenschmidt**, Hausbesitzer in Neunkirchen, zu ständig nach **Ladendorf** (Comitat Oedenburg) in Ungarn mit Hinterlassung eines **schriftlichen Testaments** verstorben ist.

Da von der hierorts wohnhaften Testamentserin, der erblasserischen Witwe **Frau Ludovika Hackenschmidt**, um die Vornahme der **Verlassenschafts-Abhandlung hiergerichts** angesucht wurde, so werden die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens

15. August 1895

anzumelden, widrigens die Abhandlung bei diesem Gerichte mit denjenigen Beteiligten, welche darum eingeschritten sind, vorgenommen werden würde, falls nicht von den Beteiligten oder von der zuständigen ausländischen Behörde selbst auf die Verhandlung vor dem auswärtigen Richter gedrungen wird.

K. k. Bezirksgericht Neunkirchen, am 7. Juni 1895.

Tammel m. p.,
 l. k. Bezirksrichter.

Ein Praktikant

wird zur vollkommenen Erlernung der

Schriiftenmalerei

sofort aufgenommen bei **Ludwig Dürböck** in Oedenburg. (Hauptbedingung guter Freihand-Zeichner.)

SANTAL VON MIDY

Unterdrückt **Copala, Kubeben, Einspritzungen**, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübbtesten Urins. Als **Garantie** trägt jede Kapsel den Namen.

Depôt: **S. rue Vivienne, Paris**, und in den Haupt-Apotheken Oesterreichs und Ungarns.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à **32 kr.** in der **Apotheke in Mattersdorf**.

ERSTE SCHATTAUER

Kunstbasaltstein-, Chamotte- u. Steinzeugwarenfabrik

C. SCHLIMP

Caolinschlemmwerk Winau bei Znaim

Wien, I., Maysedergasse Nr. 4.

Klinkerplaster für Trottoirs, Einfahrten, Höfe, Ställe und Strassen.

Feinklinker und Mosaikplatten in schönster Ausführung für Vestibüle, Gänge, Küchen und Säle.

Caolinerde, doppelt geschlemmt, naturweiss.

Doppelt glasierte Steinzeugrohre bester Qualität, Kamin Aufsätze, Gefässe aus Steinzeug

Feuerfeste Chamotteziegel, Rauch- und Heizrohre bester Qualität.

241

Ausführung von Steinzeug-Kanalisationen.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Ein schöner, schattiger

Oberlöwler,

in welchem sich nebst einer neuen **Regelbahn**, ein großes **Wohnzimmer** und **Obstbäume** in großer Anzahl befinden, ist wegen Ueberfüllung zu **verkaufen**. Nähere Auskunft ertheilt Herr Conditor **Julius Roth** und die Administration dieser Blätter.